

FDP

Die Liberalen

B.1■ Bürgernähe für
Kulturhauptstadt

Antragsname:

Kulturhauptstadt 2010

bürgernah gestalten

Antragsteller:

Bezirksvorstand

Seite 1 von 7

5 **„Kulturhauptstadt 2010 bürgernah gestalten -
Leitbild kulturellen Wandels mit Leben füllen“**

10 Der Bezirksparteitag hat beschlossen:

I. Ausgangslage

15 Vor zwei Jahren hat im Frühjahr 2006 die Expertenjury der EU in Brüssel die Stadt
Essen stellvertretend für das gesamte Ruhrgebiet zur "Europäischen Kulturhauptstadt
2010" gekürt. Dieses Votum wurde vom EU-Ministerrat bestätigt. Vorangegangen war
eine fünf Jahre andauernde Vorbereitungszeit und ein bundesweiter Wettbewerb, bei
dem sich unsere Ruhrregion mit ihren 53 Städten und Gemeinden gegen 15 andere
deutsche Konkurrenten durchsetzen mußte.

20 Die Idee der Europäischen Kulturhauptstadt stammt von der ehemaligen griechischen
Kulturministerin Melina Mercouri. Auf ihre Initiative hin wird seit 1985 jährlich diese
Auszeichnung vergeben, um die EU-Mitgliedsstaaten einander näherzubringen, die
kulturelle Zusammenarbeit zu verbessern und neben dem politischen auch den
25 kulturellen Integrationsprozeß zu fördern.

30 Grundlage des europaweiten Bewerbungserfolgs des Ruhrgebietes ist die Philosophie
einer "Kulturhauptstadt von unten" gewesen. Das Revier hat nicht den größten
Reichtum an Klassik sowie von Hoch- und Spitzenkultur beworben, sondern als
Bewerbungsphilosophie ein ganzheitlicheres und breiter angelegtes Kulturverständnis
vertreten: Kultur bildet sich heraus durch das Zusammenleben unterschiedlicher
gesellschaftlicher Gruppierungen mit ihrer jeweiligen Herkunftsgeschichte und wird
geprägt durch den sozialen und siedlungsstrukturellen Wandel der
Industriegeschichte. Der Mensch in der Ruhrstadt steht dabei im Mittelpunkt.

35 In dieser Hinsicht ist das Ruhrgebiet in ganz Europa einzigartig: Auf engem Raum
leben heute über 5 Millionen Menschen zusammen, die aus 140 Ländern zugezogen
sind. In der Entwicklungsgeschichte hat sich die traditionelle Monostruktur der
Montanregion zu einem Standort entwickelt, dessen Arbeitsplätze zunehmend vom
40 Dienstleistungssektor, der Wissensgesellschaft und Kreativwirtschaft geprägt werden.
Im RVR-Gebiet gibt es heute rund 200 Museen, 150 freie Spielstätten, 250 Festivals,
je fünf Konzerthäuser, Opernhäuser, Ballettkompanien, Symphonieorchester sowie
zehn Theater und 3.500 Industriedenkmäler. Die bekannteste Kulturstätte als
Zeitzeuge der regionalen Industriegeschichte ist das Weltkulturerbe Zollverein. Keine
45 andere Region in Europa hat eine so dichte und reichhaltige Kulturlandschaft.

B.1**■ Bürgernähe für Kulturhauptstadt**

Das Leitbild "Wandel durch Kultur - Kultur durch Wandel" beschreibt den Anspruch, Kultur als Klammer für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und für die Herausbildung einer kulturellen Identität zu fördern. Dieses Motto ist im Revier gelebte Wirklichkeit. Die Kulturhauptstadt kann so zu einem Kristallisationspunkt der europäischen Diskussion über die Rolle der Kultur im Strukturwandel und Umbruch vieler Städte werden.

Antragsname:
Kulturhauptstadt 2010
bürgernah gestalten

Derzeit bereitet das Kulturhauptstadtbüro RUHR.2010 die Leitprojekte für das ganzjährige Veranstaltungsprogramm des Jahres 2010 vor. Mit dem Aufsichtsrat, einem prominent besetzten Kuratorium und den vier künstlerischen Programmleitern Dieter Gorny, Steven Sloane, Asli Sevindim und Karl-Heinz Petzinka hat sich die Trägergesellschaft auf den Weg gemacht, das Ruhrgebiet als europäische Kulturmetropole neuen Typs zu inszenieren. Die Attraktivität und Vielfalt der Kulturregion Ruhr wird mit medial wirksamen Leuchtturmprojekten dargestellt, die den vier Arbeitsfeldern Stadt der Kreativität, der Künste, der Kulturen und der Möglichkeiten zugeordnet sind.

Antragsteller:
Bezirksvorstand

Seite 2 von 7

II. Herausforderungen

Für die Menschen im Ruhrgebiet ist die Auszeichnung mit diesem europäischen Titel eine riesige Chance, die bei einer richtigen Gestaltung auf Dauer positive Effekte für die Region haben kann. Das Kulturhauptstadtjahr ist eine ideale Plattform, das kulturelle und kreative Potential der Ruhrregion über die Grenzen hinaus bekannt zu machen. Entscheidend für den nachhaltigen Effekt und Erfolg zugunsten der Region ist es nun, daß alle Weichen von den Verantwortungsträgern richtig gestellt werden.

Insbesondere nachfolgende Fragen stehen aktuell im Zentrum der politischen Diskussion, die schlüssig beantwortet werden müssen:

- **Bürgerbeteiligung:**
Die professionellen Arbeiten der RUHR.2010 an den Großprojekten des Kulturhauptstadtjahres berücksichtigen bislang nicht hinreichend die Beteiligung der freien Szene sowie die Potentiale privater Kulturschaffender und Kunstliebhaber. Rund 2.000 kreative Projektvorschläge aus der Bevölkerung, deren Löwenanteil nicht seitens der offiziellen Strukturen zur Umsetzung weiterverfolgt wird, warten auf einen Vorschlag, wie das gesamte Spektrum an Mitwirkung für das Kulturhauptstadtprojekt aktiviert werden kann.
- **Finanzierung:**
Die ehrgeizigen Planungen für 2010 sind noch nicht durch hinreichende Budgets unterlegt. Die Verbesserung der finanziellen Handlungsfähigkeit ist entscheidend, damit möglichst viele Einzelpersonen von den Angeboten der Kulturhauptstadt profitieren können.

B.1**■ Bürgernähe für Kulturhauptstadt**

- Regionalentwicklung:
Die Konkretisierung der Programmplanung muß sicherstellen, daß alle Teile des Ruhrgebietes adäquat für ihre zukünftige Entwicklung an dem Projekt der Kulturhauptstadt partizipieren.

5

Antragsname:

Kulturhauptstadt 2010

bürgernah gestalten

III. Handlungsnotwendigkeiten

Antragsteller:

Bezirksvorstand

10 Um dem Kulturhauptstadtjahr 2010 und damit der gesamten Ruhrregion zu einem durchschlagenden Erfolg mit dauerhafter Wirkung zu verhelfen, setzt sich die FDP Ruhr für nachfolgende Ziele ein:

- Gründung einer Bürgerstiftung zur Förderung der Partizipation:

15

Die FDP Ruhr will das vielfältige Engagement privater Kulturfreunde und der freien Szene besser zur Vorbereitung der Kulturhauptstadt 2010 nutzen und regt daher die Gründung einer Bürgerstiftung an. Diese solle alle kreativen Köpfe vernetzen, die nicht Bestandteil der offiziellen Programmplanung seien. Die FDP sieht in einer Bürgerstiftung eine ideale Ergänzung zu den Planungen des öffentlichen Kulturhauptstadtbüros. Da sich die offiziellen Veranstalter naturgemäß auf eine begrenzte Auswahl von Projekten konzentrieren müssen, brauchen wir zusätzlich weitere Foren, die gesamte Bevölkerung für das Großereignis zu aktivieren. Eine Stiftung für Privatinitiativen zur Kulturhauptstadt ist dafür ein geeigneter Weg, von Bürgern für Bürger Wertvolles zu leisten. Die rund 2.000 Bürgeranregungen für das Kulturhauptstadtjahr, von denen nur ein kleiner Teil im Rahmen der öffentlichen Strukturen weiterverfolgt werden kann, sind der beste Beleg dafür, daß über die offiziellen Programmplanungen hinaus viel Kreativität in unserer Region steckt. Wir dürfen diese Menschen nicht einfach mit Absagen enttäuschen, sondern müssen ihnen ein Forum geben, weiterhin als Akteure eingebunden zu sein. Der Erfolg der europäischen Bewerbung wurde maßgeblich von der Philosophie 'Kulturhauptstadt von unten' geprägt. Diesem Anspruch müssen wir auch in der Praxis bei der Durchführung weiter Rechnung tragen. Eine Bürgerstiftung ist ferner eine gute Möglichkeit, zusätzlich private Spendengelder zu akquirieren. Eine Bürgerstiftung ist eben keine anonyme Geldsammelstelle, sondern eine Bürgerplattform, die transparent Erträge erzielt, um sie einer gemeinnützigen Verwendung im Rahmen der Zweckbestimmung zuzuführen.

20

25

30

35

- Etablierung einer Modellregion für Privatinitiativen bei Kultur und Bildung:

40

Die FDP Ruhr möchte das Ruhrgebiet zu einer Modellregion für Privatinitiativen bei Kultur und Bildung weiterentwickeln und fordert einen Perspektivplan zur Beteiligung privater Einzelpersonen und Institutionen am Kulturhauptstadtjahr. Kultur im Ruhrgebiet ist "Bürgersache – nicht Fürstenwerk". Zahlreiche und wichtige Einrichtungen zur Förderung von Kultur und Bildung in der Ruhrregion sind entstanden durch private Initiativen oder private finanzielle Unterstützung.

45

Seite 3 von 7

B.1**■ Bürgernähe für Kulturhauptstadt**

5 Auch heute existiert im Ruhrgebiet eine Vielzahl von privaten oder gemischt
privat-öffentlichen Institutionen (PPP), die Einrichtungen der Kultur und Bildung
betreiben oder unterstützen. Ihre Dynamik prägt die Entwicklung der kulturellen
10 Bildung in der Region. Sie sind damit Teil der kulturellen und urbanen Identität
des Ruhrgebiets. Die Kulturhauptstadt gibt dem Ruhrgebiet die Chance, Profil als
Vorreiter einer modernen Kultur- und Bildungslandschaft in Deutschland und der
EU zu zeigen. Denn nur eine Kultur- und Bildungspolitik der zwei Säulen von
partnerschaftlicher Kooperation der öffentlichen Hand und von Privatinstitutionen
15 wird die Kulturhauptstadt zu einem europäischen Vorbild machen. In anderen
EU-Ländern hat sich dieser duale Ansatz bewährt. Auch für das Ruhrgebiet gilt:
Öffentliche Hände reichen nicht, es bedarf der Einbindung privaten
Engagements, um das Bestehende fortzuentwickeln. Die Finanznot und die
Konkurrenz der Anforderungen anderer staatlicher Aufgaben setzen kulturellem
20 Engagement leider oft enge Grenzen. Die Förderung von Kultur und Bildung kann
nicht alleinige Aufgabe der öffentlichen Hand sein. Gleichzeitig fördert privates
Engagement die Entwicklung und Umsetzung von Innovationen und erzeugt
Dynamik. Dies gilt beispielhaft für den Einfluß der privaten Musikschulen auf die
Curricula der öffentlichen Musikschulen, aber auch die hohe öffentliche
25 Akzeptanz der zeitgenössischen bildenden Kunst wird mit der Dynamik des
Marktes, also mit der Existenz privater Galerien begründet. Privates Engagement
und privatwirtschaftliche Betriebsformen für Kultur- und Bildungseinrichtungen
erhöhen den Zwang zum wirtschaftlichen Umgang mit knappen Ressourcen und
fördern so Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Als vorrangige Formen der
30 Kooperation bieten sich die gemeinsame Präsentation aller Privatinitiativen im
Ruhrgebiet und die aktive Kooperationen in einem Perspektivplan an. Für diese
Integrationsaufgabe von öffentlichem und privatem Angebot soll das
Kulturhauptstadtbüro der RUHR.2010 Verantwortung übernehmen und
Unterstützung bieten.

- 30 • Nutzung finanzieller Handlungsspielräume für Projekte der Kulturhauptstadt:

Die FDP Ruhr regt an, für die Finanzierung von Projekten der europäischen
Kulturhauptstadt gezielt Fördermittel des EU-Ziel II-Programms zu nutzen. Die
Fördervoraussetzungen bieten sich vor allem für touristische Infrastrukturprojekte
35 und Investitionen der kulturellen Stadterneuerung an. Eine Finanzierung ist
exemplarisch für nachfolgende Projekte unterstützenswert und realistisch:
Dortmunder U-Turm, Parkway A 40 und A 42, Emscher Kunstinsel und
Kulturkanal, Errichtung von Besucherleitsystemen, touristische Erschließung von
Zollverein und Neubau Küppersmühle. Spezifisch touristisch geprägte Projekte
40 sind ferner anteilig von der Ruhr Tourismus GmbH (RTG) zu unterstützen
(Extraschicht 2010, KulturhauptstadtCard 2010, touristische Pilgerpfade,
Partnerschaft RTG / ITB). Auch die Kommunen im Ruhrgebiet sollten im Rahmen
ihrer Haushaltsmöglichkeiten Projekte zum Nutzen der Kulturhauptstadt fördern.
Beispielsweise können vorhandene Haushaltstitel prioritär für Destinatäre* der
45 Kulturhauptstadt verwendet werden. Eine Abweichung von allgemeinem
Haushaltsrecht des Landes für Nothaushaltskommunen ist aber nicht möglich.

Antragsname:

Kulturhauptstadt 2010

bürgernah gestalten

Antragsteller:

Bezirksvorstand

Seite 4 von 7

B.1**■ Bürgernähe für Kulturhauptstadt**

Die Kulturhauptstadt darf hier nicht zur willkommenen Legitimation unbegrenzter Haushaltsverschuldung führen. Umgekehrt ist die Kommunalaufsicht des Landes gefordert, im Einzelfall pragmatische Lösungen für die Projektfinanzierung zu ermöglichen, die allgemeinen Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und des Haushaltsausgleichs nicht zuwiderlaufen. Beispielsweise ist eine sachgerechte Mittelverwendung aus der Bildungspauschale denkbar. NKF-Kommunen haben im allgemeinen keine Probleme, sich an Projektausgaben zu beteiligen, da durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage Gestaltungsspielräume entstehen.

Antragsname:
Kulturhauptstadt 2010
bürgernah gestalten

Antragsteller:
Bezirksvorstand

5

10

- Entwicklung der Kreativwirtschaft und Schaffung moderner urbaner Räume:

Seite 5 von 7

15

20

25

30

35

40

Gestärkt durch den Auftrieb der Kulturhauptstadt setzt sich die FDP Ruhr dafür ein, die Kreative Ökonomie in der Region als modernen Leitmarkt neben Logistik und Gesundheit zu stärken und zu einer tragenden Säule für Wachstum und Beschäftigung weiterzuentwickeln. Existenzgründungen in Branchen der Kreativwirtschaft sind zu forcieren (Werbung, Film, Architektur, Musik, Kunst, Medien, Software, Design, Mode). Wesentliches Element der Kreativen Ökonomie ist die Ausrichtung auf Talente, Technologien und Toleranz. Bereits heute sind zwischen 20 und 30 Prozent der Erwerbstätigen im kreativen Sektor tätig: in Wissenschaft, Forschung, Technik, aber auch in Kunst, Ästhetik, Design, Musik und Kultur. Es gilt, diesen zunehmenden Trend seitens der Politik zu verstetigen. Ideen und Kreativität sind heute der neue Motor des Wandels in der Gesellschaft. In der Kreativen Ökonomie kommt es vor allem auf eine enge Verzahnung von Industrie und Wissen an. Kreative Ökonomie bedeute nicht das Ende industrieller Produktion. Im Gegenteil: Vielmehr kommt es darauf an, die einzelnen Glieder der Wertschöpfungskette – von der Forschung und Entwicklung über die Produktion bis hin zur Vermarktung – möglichst eng miteinander zu verzahnen. Dann entsteht zukunftsfähiges Wachstum. Dieser Trend zur Kreativen Ökonomie ist besonders in der Metropole Ruhr deutlich erkennbar. Studien belegen, daß heute schon in den Zukunftsbranchen mehr Arbeitsplätze existieren als in den traditionellen Ruhrgebietsbranchen. Nur in lebenswerten Städten kann sich ein kreatives Klima entwickeln. Es ist daher richtig, begleitend bestehende Industriebrachen zu Zentren einer neuen Urbanität zu machen und urbane Räume einer modernen Stadtentwicklung zuzuführen. Beispiele gelungener Projekte sind dafür ‚Ruhrbania‘ in Mülheim, ‚Graf Bismarck‘ in Gelsenkirchen oder ‚Phoenix‘ in Dortmund. Die Kulturhauptstadt ist ein regionales Entwicklungsprojekt mit europäischer Dimension und wird den Wandel hin zu einem neuen Selbstverständnis und eines neuen Images der Ruhrregion befördern.

40

- Weltkulturerbe Zollverein privatwirtschaftlich weiterentwickeln:

45

Zur Stärkung des Standorts Zollverein sieht die FDP Ruhr drei Schritte als notwendig an. Ihre Betonung der privatwirtschaftlichen Elemente wird dabei zu einem Zusammenwirken zwischen Privaten und Staat führen, das für die positive Weiterentwicklung von Zollverein entscheidend ist. Die FDP Ruhr fordert daher:

B.1**■ Bürgernähe für Kulturhauptstadt**

Das Lehrprogramm der Zollverein School for Management and Design hat als Schwerpunkt kreativen Köpfen unternehmerische Fähigkeiten zu vermitteln. Das Auslaufen der öffentlichen Startfinanzierung bedroht die Existenz der Zollverein School. Die FDP Ruhr schlägt daher vor, die Zollverein School in private

5 Trägerschaft zu überführen; insbesondere sind existierende, erfolgreiche private Business Schools (wie beispielsweise die FOM) anzusprechen, damit deren Managementenerfahrung im Betrieb von Business Schools zum Erhalt der Zollverein School eingesetzt werden kann. Für die FDP Ruhr ist es eine Option, daß für die rund 600 Studenten der Fakultät Design der Folkwang Hochschule

10 auf Zollverein ein Neubau errichtet wird. Zudem fordert die FDP Ruhr die Träger von Zollverein auf, die Position des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Zollverein mit einem ausgewiesenen Unternehmer oder Manager aus der Kreativwirtschaft zu besetzen.

Antragsname:
Kulturhauptstadt 2010
bürgernah gestalten

Antragsteller:
Bezirksvorstand

Seite 6 von 7

- 15 • Bildungsdimension der Kulturhauptstadt nutzen:

Im Zuge der Kulturhauptstadt konzentrieren Träger ihr besonderes Augenmerk derzeit auf das Revier, um Bildungsinitiativen zu starten. Bekanntestes Beispiel ist das Projekt "JEKI - Jedem Kind ein Instrument" der Bundeskulturstiftung.

20

Die FDP Ruhr setzt sich dafür ein, entsprechende Pilotprojekte zum Erfolg zu führen und damit die Bildungsdimension des Kulturhauptstadtklimas zu stärken. JEKI muß für alle daran interessierten Kinder des Ruhrgebiets eine attraktive Perspektive zur Verbesserung musisch-kultureller Grundbildung bieten. Die FDP

25 Ruhr wird darauf achten, daß bei der Umsetzung von JEKI nicht öffentliche Strukturen mit subventionierten Angeboten private Wettbewerber vom Markt verdrängen. Privaten Musikschulen muß auf Augenhöhe mit kommunalen Einrichtungen der Zugang zur Vergabe von JEKI-Leistungen offenstehen. Die FDP Ruhr fordert daher, nicht den Kommunen, sondern den beteiligten

30 Grundschulen die autonome Entscheidung über die Beauftragung von Musikschulen zur Unterrichtung ihrer Schüler zu gestatten, und dabei zu gewährleisten, daß private Musikschulen nach eigener Entscheidung entweder als gleichberechtigte Anbieter oder als Subunternehmer öffentlicher Einrichtungen an dem Projekt JEKI teilnehmen dürfen. Die JEKI-Stiftung soll

35 beim Abschluß von Kooperationsverträgen festlegen, daß Kommunen einen gleichberechtigten Wettbewerb zwischen den öffentlichen Musikschulen und den zertifizierten privaten Musikschulen gewährleisten und daß Kommunen die Finanzmittel ohne Abzüge an private Träger weiterleiten, die die JEKI-Stiftung den zertifizierten privaten Musikschulen zur Erbringung ihrer Leistungen zur Verfügung stellt.

40

- Einbeziehung der Jugend mit niedrighschwelligem Angeboten:

Die FDP Ruhr erwartet, daß das Kulturhauptstadtprogramm auch

45 niedrighschwellige Angebote unterbreitet, die sich gezielt an junge Menschen richten. Die Einbeziehung der Jugend darf nicht vergessen werden.

B.1**■ Bürgernähe für
Kulturhauptstadt**

- Einrichtung des Landesdokumentationszentrums für Migration im Ruhrgebiet:

5 Die FDP Ruhr setzt sich für die Aufarbeitung der Einwanderungsgeschichte im
10 Ruhrgebiet ein. Um der wachsenden Bedeutung der Themen Migration und
Integration in der Region zu begegnen, fordert die FDP Ruhr, an dem seitens des
Landtags beschlossenen Aufbau eines Dokumentationszentrums für Migration
auch das Revier mit einer eigenen Abteilung für die Zuwanderungsgeschichte
des Ruhrgebiets zu beteiligen. Das Zollvereinareal könnte dafür ein geeigneter
15 Standort sein. Die jahrzehntelange Einwanderung in die Ruhrregion ist eine
zentrale Quelle der Herkunft vieler Bürger bis zum heutigen Tage, die bisher nicht
hinreichend als wichtiger Teil der Regionalgeschichte dokumentiert und
gewürdigt wird. Das Ruhrgebiet hat sich mit seiner Migrationsgeschichte
beworben. Diesem Anspruch der Integration von Migrantenkultur ist bei den
Planungen für die Kulturhauptstadt und darüber hinaus Rechnung zu tragen.

Antragsname:
Kulturhauptstadt 2010
bürgernah gestalten

Antragsteller:
Bezirksvorstand

Seite 7 von 7

15

- * Empfänger begünstigender Zahlungen

20